



Weihnachten 2015

Liebe Spenderinnen und Spender unserer Adolfo-Kolping-Schule in Yaruquíes/Ecuador!

Bereits zum fünften Mal gedenkt unsere Schule am 1. Dezember mit einem Gottesdienst Pfarrer Wolfgang Schafts Todestag. Beeindruckend, was sich in den vergangenen Jahren in der Adolfo-Kolping-Schule alles getan hat: die schwierige Umstellung auf das neue ecuadorianische Schulsystem mit der Erweiterung der Schule von der 1. bis zur 13. Klassenstufe mit jetzt 300 Schülerinnen und Schülern, Ausbau und Renovierung der Lehrküche und der Metallausbildung, Einrichtung eines neuen Computerraumes für die Grundstufe und der Neubau der Textilwerkstatt. Das alles ist nur möglich durch SIE, liebe Spenderinnen und Spender aus Deutschland, der Schweiz und Spanien! Nur dank Ihres Vertrauens und Ihres Engagements können wir Pfarrer Schafts Lebenswerk erfolgreich weiterführen.



Unsere Absolventen der 13. Klasse haben in diesem Jahr beim „Bachillerato“ (was dem Fachabitur entspricht) noch bessere Ergebnisse erzielt: mit 800 von 1000 Punkten (im Vorjahr 750) liegt unsere Schule über dem Landesdurchschnitt! Seit diesem Schuljahr arbeiten auch zwei ehemalige Schüler als Lehrkräfte bei uns: Johnny in den naturwissenschaftlichen Fächern, Galo als Ausbilder im Bereich Metall.

Aus dem Alltag in den Familien unserer Kinder und Jugendlichen

Armut und soziale Probleme kennzeichnen häufig die Familienstrukturen der einheimischen Bevölkerung. Denn der

Umbruch im Gesellschaftssystem der letzten Jahre macht sich nicht nur in den Großstädten bemerkbar. Er trifft auch, und nicht selten bedrückend, die Familien im ländlichen Raum.

Familie Molina (Namen geändert) wohnt in einer traditionellen strohgedeckten Lehmhütte auf fast 4.000 m Höhe im Dorf Agua Santa. Die fensterlose Behausung teilt sich in zwei Räume, einer für die Großeltern, der andere für die Kinder. In einem Verschlag findet sich eine Art Küche mit Propan-Gasherd. Dort schlafen auch die Eltern. Die Großeltern bewirtschaften mit Schaufel und Hacke ein paar kleine Felder rings um die Hütte, wo sie Kartoffeln, Erbsen, Bohnen und Getreide anbauen. Wenn es genügend regnet und der häufige Ascheausstoß des nahen Vulkans die Produkte nicht ungenießbar macht, sind zwei Ernten pro Jahr realistisch. Das reicht für den Eigenverbrauch der Familie. Was übrig bleibt, verkauft die Großmutter auf dem Wochenmarkt, während sich der Großvater dort als Träger ein ärmliches Zubrot verdient. Ein paar Meerschweinchen, die in Ecuador als Nutztiere zum Verzehr gehalten werden, einige Hühner und ein Schwein gehören auch zur kleinen Selbstversorger-Landwirtschaft. Die Großeltern sind Analphabeten und sprechen nur Quichua, die alte indianische Sprache.



Noch vor zehn Jahren reichten die Einkünfte aus dem Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte aus, um Lebensnotwendiges, wie Reis als Grundnahrungsmittel, daneben Kleidung, Schuhe oder Schulsachen für die Kinder zu kaufen. Heute ist das nicht mehr möglich. Seit der Umstellung der Währung auf US-Dollar nämlich steigen die Preise in Ecuador unaufhörlich. Deshalb arbeitet die Mutter an mehreren Tagen in der Woche als Wäscherin in der Stadt. Viel verdient sie dabei nicht, aber da sie keinerlei Ausbildung hat, ist sie froh um jede Arbeitsmöglichkeit. Mit 17 Jahren, in Ecuador durchaus keine Seltenheit, bekam sie ihr erstes Kind. Die beiden 16- und 15jährigen Söhne, Jorge und Luis, besuchen bei uns die 10. und 9. Klasse. Von der 8. Klasse an können sie eine zusätzliche Ausbildung in einem Berufsfeld wählen: Jorge entschied sich für Holz, Luis für Metall.

María, das zwölfjährige Mädchen in der Mitte des Fotos, ist Schülerin unserer 7. Klasse. Sie weiß schon, was sie im kommenden Schuljahr wählen wird: Gastronomie/ Küche.

Die Geschwister gehen morgens gegen 6.30 Uhr aus dem Haus und eilen im Laufschrift den Berg hinunter in die Schule. Dort beginnt ab 7.10 Uhr der Unterricht, unterbrochen von einer Pause mit dem beliebten Schulfrühstück.



Nach dem Mittagessen in der Schule macht María unter Aufsicht ihre Hausaufgaben, während ihre Brüder theoretischen und praktischen Unterricht in ihrer Fachrichtung haben. Um 16.00 Uhr sind alle fertig, und gemeinsam steigen

die Geschwister dann hinauf in ihr Dorf. Bergauf brauchen sie über eine Stunde. Zu Hause helfen die drei noch ein wenig bei der Feld- und Hausarbeit, bevor es hier am Äquator gegen 18.00 Uhr fast Übergangslos dunkel wird. Wenn die Mutter abends zurück von ihrer Arbeit und nicht zu müde ist, kocht sie noch etwas Reis, bevor alle früh ins Bett gehen.

Die vierjährige Anna bleibt zu Hause bei den Großeltern, da der staatliche Kindergarten im Dorf geschlossen wurde und der Weg hinunter nach Yaruquíes noch zu weit für die Kleine ist. Zwar führt mittlerweile eine Schotterstraße hinauf ins Dorf, aber die Familie hat natürlich kein Auto, und eine Verbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln besteht noch nicht.

Der Vater der Kinder fehlt auf dem Foto. Als ungelernter Hilfsarbeiter fand er in der Region keine Arbeit und verdingt sich deshalb als Tagelöhner im Straßenbau. Er schuftet und vegetiert unter unmenschlichen Bedingungen auf verschiedenen Wanderbaustellen und kann höchstens einmal im Monat nach Hause kommen. Wie die gesamte Familie ist er weder kranken-, noch sonst sozialversichert.

Die Mutter fühlt sich mit ihrer familiären und wirtschaftlichen Situation und der Erziehung der Kinder heillos überfordert. Sie spürt sehr wohl, dass die Jugendlichen, die sich heute vielfältigen, unkontrollierbaren äußeren Einflüssen ausgesetzt sehen, in ihrer gewohnten Umgebung und der Familie keinen Halt mehr finden. Familie Molina stellt ein typisches Beispiel für den zunehmenden Verfall der traditionellen einheimischen Familien dar. Ihre ganze Hoffnung ruht auf den Kindern. Erst wenn diese die gesetzlich vorgeschriebene 13jährige Schulpflicht absolviert haben, dürfen sie legal arbeiten und damit zum Familieneinkommen beitragen. Dann könnte der Vater sein unwürdiges Leben aufgeben - wenn es bis dahin nicht schon zu spät und die Familie zerfallen ist.

Danke,

liebe Spenderinnen und Spender in Deutschland, der Schweiz und Spanien, dass Sie uns mit so großem ideellem und finanziellem Engagement zur Seite stehen! Unsere Kinder brauchen neben einer soliden Schul- und Berufsausbildung auch Verständnis und emotionale Zuwendung. Dafür ist die Adolfo-Kolping-Schule inzwischen weithin bekannt, und immer mehr Eltern suchen bei uns auch Hilfe in Erziehungsfragen.



Danke, dass Sie uns helfen, den starken US-Dollar-Wechselkurs, der uns bei unseren Planungen einige Sorgen bereitet, auszugleichen. Durch die Projektpartnerschaft mit dem Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ e.V. kommt wirklich jeder Cent direkt an. Dort werden unsere Arbeitsberichte und Bilanzen geprüft und die Spendenbescheinigungen ausgestellt.

Da ich immer wieder danach gefragt werde, hier noch ein Hinweis zur Zusammenarbeit mit den ‚Sternsingern‘: aus Datenschutzgründen erhalte ich keine Informationen über Spenderadressen und/oder die Höhe einer Spende. Ihre persönlichen Angaben unterliegen dem Datenschutz! Sowohl die Schule als auch ich erhalten zwar Auskunft über die Gesamtsumme auf unserem Projektkonto, aber nicht über Einzelspenden. Vierteljährlich überweist das Kindermissionswerk Ihre Spenden direkt an die Schule in Yaruquíes. Falls Sie Fragen zu Ihrer Spendenbescheinigung haben, steht Ihnen Frau Gisela Kloubert (siehe Begleitschreiben) gerne zur Verfügung!

Danke an Sie alle, die Sie uns in Gedanken und Gebeten begleiten. Ihre Rückmeldungen zu unseren Rundbriefen sind uns stets eine besondere Freude.

Meinen nächsten Aufenthalt in der Adolfo-Kolping-Schule habe ich für 2016 geplant. Unser ecuadorianischer Trägerverein, dem auch unser Unterstützer Joaquin Egea aus Sevilla angehört, unsere Schulleitung und ich stehen in ständigem Austausch. In diesem Jahr freue ich mich darauf, die Advents- und Weihnachtszeit hier in Deutschland mit Familie und Freunden zu erleben. Im Namen unserer Schulleiterin Janeth López und ihres Teams, aller unserer Kinder und Jugendlichen und ihrer Eltern wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen eine gesegnete Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes, friedvolles Neues Jahr.

Ihre Gabriele Errerd und Janeth López

gabriele.errerd@web.de

Bankverbindung

Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ e.V., Pax-Bank eG

IBAN : DE95 3706 0193 0000 0010 31

BIC : GENODED1PAX

Verwendungszweck unbedingt angeben:

P 11 0217 003 Schule Riobamba